

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 23

Artikel: Post aus Rorrschach
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philips kommentiert

Es ist jetzt das zweite Mal, daß Autoren von Namen in ihren Zuschriften Klage über die Kritik führen, sie pflege zum schweizerischen Schrifttum nicht mehr jene enge und «fast familiäre» Beziehung, wie sie die Literaturkritik der Jahrhundertwende ausgezeichnet habe. Einer schreibt: «War es früher nicht so, daß der Literaturkritiker nicht nur eines unserer Bücher, sondern alle gekannt hat, ja, daß er uns überhaupt gekannt hat. Heute kennt er von uns, und meistens zufällig, nur ein Buch, und das, was als roter Faden alle unsere Bücher verbindet, also das, was unsere Gesamtentwicklung und unser Gesamtbild ausmacht, das übersieht er.»

Ich gebe zu, daß diese «familiäre Beziehung» nicht mehr besteht. Aber nicht der Literaturkritiker ist schuld, sondern ... die immense Buchproduktion. Ich selber mag mich an die Zeit erinnern, da vor Weihnachten höchstens zwei oder drei Bücher herauskamen, die literarisches Ereignis waren. Man schlage nach, was herauskam, als etwa das Buch «Ott Alois und Werelsche» von Albert Steffen erschien. Es mögen höchstens noch zwei oder drei Bücher von Format gewesen sein. Und heute wirft die schweizerische und die Weltproduktion gleich zwei Dutzend Werke auf den Markt, von denen jedes mit aller Sorgfalt behandelt werden will. Früher beschränkten sich manche Zeitungen nur auf den schweizerischen Sektor, während heute auch eine Zeitung zweiten Ranges bereits gezwungen ist, den Neuerscheinungen der französischen, amerikanischen, italienischen und anderer Literaturen volles Augenmerk zu schenken. Und nicht wahr, wo so großes Gebiet zu übersehen ist, kann der Blick nicht mehr von «familiärer» Wärme sein wie damals, wo nur wenige Bücher die Forderung erhoben, berücksichtigt zu werden.

Wenn ein Literaturkritiker nur schon alle Schweizerbücher, die vor Weihnachten sich als Strom auf die Redaktionspulte ergießen, rezensieren wollte, er müßte seine Nachtlampe ewig brennen lassen.

Wenn ich auch mit aller Sachlichkeit einsehe, daß die Zeit vorbei sein muß, da die einzelnen Schriftsteller von ihrem Kritiker verlangen konnten, daß er mehr als nur ihr letztes Werk kenne und so über ihre Gesamtheit sich ein Bild machen könne, so habe ich doch das Anrecht, den neuen Zustand ein wenig zu bedauern. Es ist wahr, das Verdrängtwerden und Aussterben der sogenannten «umfassenden, zusammenfassenden Literaturkritik» und die Einführung der neuen, sogenannten «getroffenen Kritik» ist zu bedauern, eben weil so in den Augen der Lesermasse der Autor zum gelegentlichen Produzenten eines gelegentlichen Buches wird und nicht zu dem, was er, so er Qualität hat, wirklich ist: nämlich ein Autor mit einer ganzen Entwicklung, mit dem Pendelausschlag vom Früheren zum Jetzigen, vom Unentwickelten zum Ausgereiften und vom Suchenden zum Gefundenen. Es kann wirklich vorkommen, daß der Literaturkritiker, weil er den Einzelnen nicht mehr «übersehen» kann, nur noch über einzelne Bücher des Autors

und nicht mehr über das Phänomen des ganzen Autors schreiben kann. Oder genauer gesagt: die große Buchproduktion bringt es mit sich, daß der Literaturkritiker immer mehr nur Weniges und Wenige auswählt und es sich versagen muß, bei der Rezensierung wägbarer lebender schweizerischer Autoren über das zufällige Einzelbuch hinaus den «ganzen Autor» darzustellen.

Post aus Rorschach

Post aus Rorschach –
was wird's sein?
Nebelspalter
fliegt herein.
Nebelspalter,
Spälterchen,
wirst bald
etwas älterchen?

Nein, ihr Lieben,
diese Post
ist viel ältrer
Schweizer Most.
Fünfzehnhundert-
neunzig-sieben
ist der Jahrgang
angeschrieben.

Nicht ein Kaiser
oder Zar
machten solches
Wunder wahr.
Wißt: die aller-
erste Zeitung
kam in Rorschach
zur Verbreitung!

Reformiert war,
der sie schrieb.
Der sie druckte
und vertrieb,
war katholisch,
und die beiden
mochten sich
wohl wacker leiden.

Was es da
nicht alles gab:
Fürstenmörder,
Türkengrab,
neue Welten
voller Schrecken,
Gold und Geister
zu entdecken!

Aber uns
zum Troste sei:
die Zensur
war auch dabei,
denn es gab
schon bei den Alten
Nebel just wie heut
zu spalten.

Albert Ehrismann

Der PdA

soll es gelungen sein, mit einer Delegation bis zu Molotow vorzudringen. Der habe die Untertanen gefragt, warum sie nicht in der Genfer und Schweizer Regierung säßen. Die Mannen wanden sich: ... Unterdrückung der Werktätigen ... Zeit noch nicht reif ... Volkswahl ... Da schlug der Boß auf den Tisch: «Das sind doch faule Ausreden! Wo in aller Welt ist denn schon eine kommunistische Regierung gewählt worden!?!»

(Und – möchten wir beifügen – wo würde eine kommunistische Regierung eine wirkliche Wahl überleben? Da liegen die diversen Konferenzhasen im Pfeffer.)

AbisZ

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

BAUR AU LAC
Arthi Peyer
und seine Solisten
spielen nachmittags und abends
im Garten
ZÜRICH

Wie sie geht, wie sie sich dreht!
Wunderbar wirkt Woloped!
Woloped
die ideale Fusspflege
Sprudelbad Emulsion Creme Puder